

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Donnerstag, 8. Februar 1973
8. Jahrgang • Nr. 28 (1839)

Preis
2 Kopeken

Die Leistungen im Wettbewerb mehreren!

Die Landwirte des Gebiets Turgai haben sich dem sozialistischen Unionswettbewerb um eine hohe Ernte im entscheidenden Planjahr angeschlossen. Ihre Verpflichtung lautet: von jedem Hektar Land 2-3 Zentner Getreide mehr erzielen, als geplant war. Unter denen, die sich mit ganzem Kräfteinsatz auf die bevorstehenden Frühjahrsfeldarbeiten vorbereiten, ist auch der Rayon Shaksy. Man hat sich hier die Aufgabe gestellt, die Reparatur der Traktoren zum 23. Februar und die der Bodengeräte zum 1. April abzuschließen, die Aussaat in 10-15 Arbeitstagen durchzuführen und an den Staat 179 400 Tonnen Getreide zu liefern.

An der Spitze des sozialistischen Wettbewerbs stehen allerorts die Kommunisten. Sie sind in der Arbeit vorbildlich und mobilisieren die Brigaden und Arbeitsgruppen für die Erfüllung der vom XIV. Parteitag zur Hebung der landwirtschaftlichen Produktion gestellten Aufgaben. Dabei stützt man sich auf die Erfahrungen der besten Ackerbauern des Landes.

So begann es

Der junge Kommunist Wassili Beljawej ist Leiter und Erzieher einer Komsozolen- und Jugendbrigade aus dem Sowchos „Sjaksynski“. Er war 1972 im Gebiet erntend, er war, der sich dem Aufruf des Parteiprogramms, Neulanderschließers Michail Dowschik aus dem Gebiet Zelinograd, die Ertragsfähigkeit des Hektars zu heben, anschloß. „Eine offene Komsozolenversammlung“, die Meinung ist einmütig: von jedem Hektar will die Brigade 12,5 Zentner Getreide ernten. Das

sind 3 Zentner über den Plan. Hier beschloß man, Dowschik zum Wettbewerb aufzufordern und an ihn einen Brief zu schreiben. Nach einer Woche kam die Antwort. Dowschik war einverstanden, den Wettbewerb mit der Komsozolen- und Jugendbrigade aufzunehmen.

„Jetzt an die Arbeit!“ sagte Beljawej und fügte hinzu: „Aber eine unumstößliche Bedingung: Die Aussaat führen wir mit eigenen Kräften durch, und die Ernte auch. Die Neulinge, die den Kombiführerberuf nicht besitzen, erwer-

ben ihn im Laufe des Frühlings und Sommers.“

Der Wettbewerb hob den Enthusiasmus der Bürschen wie auf Schwingen empor, rief ihnen Zuversicht ein. Sie halfen einander mit Wort und Tat. Wenn jemand müde wurde, kam der Brigadier zu Hilfe.

Erfreuliches Ergebnis und neuer Anlauf

Im Herbst brachten sie von 5350 Hektar Anbaufläche zu je 16,1 Zentner Getreide ein. Das waren 6,6 Zentner über den Plan

und 3,6 Zentner über die Verpflichtung. Die geplanten Gesteungskosten 1 Zentners Getreide hatte die Brigade um 1,80 Rubel gesenkt. Allein dadurch kamen auf ihr Konto 155 000 Rubel Reingewinn.

Zum dritten, entscheidenden Planjahr bereitete sich die Brigade mit großem Elan vor. Nachdem sie den Plan des Herbststurzes auf einer Fläche von 1350 Hektar erfüllt hatte, begannen die Mechanisatoren sofort mit der Reparatur der Mährescher. Sie sind alle einsatzbereit. Auch die Überholung der Sämaschinen und Bodengeräte ist abgeschlossen.

Die Mechanisatoren befolgen eine goldene Regel: was du heute kannst besorgen, das verschiebe nie auf morgen. Einmütig und organisiert machten sie sich an die Reparatur der Traktoren. Am 20. Januar wurde die Brigade auch mit dieser Aufgabe fertig. Sie sind im Gebiet Turgai die ersten, die auf der ganzen vorgesehenen Aussaatfläche die Schneefurche zweimal gezogen haben.

Diesen Aufgaben ist die Brigade gewachsen. (KasTAG/Fr.)

Freundschaftliche Beziehungen festigen

Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny, und der Präsident Bangladeshs, Abu Sayed Chowdhury, haben aus Anlaß des ersten Jahrestages der Herstellung diplomatischer Beziehungen zwischen beiden Staaten Glückwunschtelegramme ausgetauscht.

N. V. Podgorny gibt in seinem Telegramm der Gewißheit Ausdruck, daß die Beziehungen der Freundschaft und Zusammenarbeit, die sich zwischen beiden Ländern herausgebildet haben, auch künftig entwickelt und festigt werden, was den nationalen Interessen der Völker der Sowjetunion und Bangladeshs und der Sache des Friedens entspricht.

In dem Telegramm von Abu Sayed Chowdhury heißt es, Regierung und Volk Bangladeshs stellen mit großer Befriedigung fest, daß sich die engen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern zum Vorteil beider Völker entwickeln und festigen.

Anlaß des Jubiläums des Austauschs der Vorsitzende des

W. I. Lenins Werke in Rumänien

BUKAREST. (TASS). Die Gesamtauflage der in Rumänien vom August 1944 bis zur Zeit herausgegebenen Werke von W. I. Lenin beträgt 6,5 Millionen Exemplare.

Im Jahre 1965 erschienen die gesammelten Werke W. I. Lenins in 40 Bänden in einer Gesamtauflage von 1 624 000 Exemplaren. Später kam die Ausgabe sämtlicher Werke von W. I. Lenin in 55 Bänden in einer Gesamtauflage von 900 000 Exemplaren zum Abschluß.

Im Lande erschienen auch ausgewählte Werke von W. I. Lenin. Sämtliche einzelnen Werke wurden in der Serie „Marxistisch-Leninistische Bibliothek“ veröffentlicht. Für die Zuhörer im System der Parteischulung gab man 26 thematische Sammelbände der Leninschen Werke in einer Gesamtauflage von über einer halben Million Exemplaren heraus.

Große Aufmerksamkeit wird der Veröffentlichung von Büchern geschenkt, die über das Leben und die Tätigkeit des Führers des internationalen Proletariats berichten. Unter ihnen sind das zweibändige Sammelwerk „Erinnerungen an Lenin“ sowie Lebenserinnerungen von N. K. Krupskaja.

Hohes Bautempo

WARSAU. (TASS). In einem Außenbezirk von Gdansk, in der Nähe der Anlegestellen und Verladebrücken des im Bau begriffenen neuen Nördlichen Hafens, ist die Errichtung des größten Objekts der polnischen Chemieindustrie in diesem Planjahr, das petrochemische Kombinat in Angriff genommen worden. Mit der Inbetriebnahme der ersten Baustufe soll der Betrieb schon ab 1975 jährlich 700 000 Tonnen Benzin herstellen. Gegenwärtig entfällt sich unter dem Bau beschäftigten Jugendbrigaden der sozialistische Wettbewerb um die vorfristige Inbetriebnahme der ersten Halle des Kombinats.

In den Bruderländern

In der Atmosphäre einer hohen Arbeitsaktivität und großen Aufschwunges des sozialistischen Wettbewerbs begann das Kollektiv des tschechoslowakischen W.-I.-Lenin-Kombinats „Skoda“ mit der Erfüllung der verantwortlichen Aufgaben des dritten Jahres des 5. Planjahrplans (1971-1975).

UNSER BILD: In einer Montagehalle des Kombinats „Skoda“ gegenwärtig liefert dieser größte Maschinenbaubetrieb der CSSR etwa 57 Prozent Exporterzeugnisse an unser Land. Foto: GTK-TASS

Mit der Marke „Crvena Zastava“

BELGRAD. In der kleinen jugoslawischen Stadt Novi-Pazar wurde das Werk für Produktion von Baugruppen für Person- und Lastkraftwagen feierlich in Betrieb genommen. Die Abteilung desselben, die eine Fläche von 5000 Quadratmeter einnehmen, sind mit modernen hochmechanisierten Ausrüstungen versehen. Das neue Unternehmen ergänzt die Familie der jugoslawischen Kraftwagenbetriebe, die zu einem einzigen — „Crvena Zastava“ — vereinigt sind, dessen Hauptwerk sich in Kragujevac befindet.

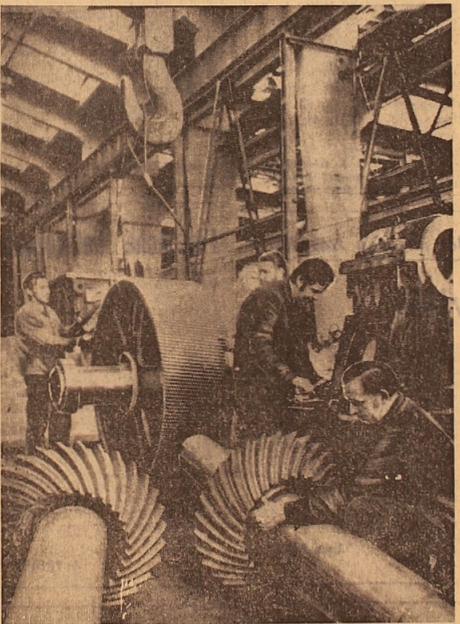
„Crvena Zastava“ ist einer der größten jugoslawischen Betriebe. Hier arbeiten etwa 25 000 Arbeiter, Ingenieure und Techniker. Sie stellen

Personen-Kleinwagen der Marke „Zastava“ her, im vergangenen Jahr wurde hier die Produktion von Lastkraftwagen mit der Tragfähigkeit 3,5 und 4 Tonnen begonnen. Gegenstand eines besonderen Stolzes des tausendköpfigen Kollektivs ist der Wagen „Zastava 101“, ein neues Personenwagenmuster, das von den Fachleuten des Betriebs mit Berücksichtigung der jüngsten Errungenschaften der Technik konstruiert wurde.

In den letzten 10 Jahren wuchs das Produktionsvolumen im Betrieb auf das 7fache. Erfolgreich entwickeln sich die Produktionsbeziehungen des Betriebs „Crvena Zastava“ zu den artverwandten Betrieben der Sowjetunion.

In Hanoi ist der Frieden eingezogen mit ihm auch die Stille. Noch unglücklich explodierten hier auf der Straße Khamthien Bomben. Hunderte Familien wurden obdachlos, verloren all ihr Hab und Gut. Aber das vietnamesische Volk hat seine Lebenskraft nochmals bewiesen: hierher sind Renovierungsbrigaden gekommen, die Arbeit kam in Schwung. Wo jetzt Ruinen sind, wird man ein Gedenkmausoleum und schöne Wohnhäuser errichten. Vorläufig aber räumt man die Trümmer weg. Für die obdachlosen Hanoier baut man Behelfshäuser.

UNSER BILD: Bei den geschickten Bauarbeitern geht die Arbeit schnell voran. Foto: TASS



Denkwürdiges Datum

HAVANNA. Die Werktätigen Kubas würdigten gestern den 20. Geburtstag von Jose Marti, des heroischen Denkers, eines der Inspiratoren und Organisatoren des heldenmütigen Kampfes des Volkes Kubas um seine Unabhängigkeit von spanischer Kolonialmacht. Im ganzen Lande fanden Kundgebungen, Versammlungen und andere Veranstaltungen anläßlich dieses denkwürdigen Datums statt. Die Hauptfestlichkeiten verliefen auf dem Platz der Revolution in

Havanna. Daran beteiligten sich der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kubas, der Ministerpräsident der Revolutionären Regierung Fidel Castro, der Zweite Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei und Minister der Revolutionären Streitkräfte Raul Castro, der Präsident der Republik Osvaldo Dorticos und andere kubanische Persönlichkeiten. An der Tribüne gingen Kolonnen der Schüler und Studenten mit Festtraktanten und Losungen vorüber.

Große Chemie der CSSR

PRAG. Mit den vortrefflichen Ergebnissen der tschechoslowakischen Chemie kommt man buchstäblich auf jedem Schritt, im Betrieb und im Haus in Berührung. In den Jahren der Volksmacht wurde in der Tschechoslowakei eine mächtige Industrie geschaffen. Im Vergleich zum Jahr 1948 wird 47mal mehr Benzin, fünfmal mehr Schwefelsäure, 18mal mehr Ammiak produziert. Wenn vor 25 Jahren in der CSSR fast keine Plaste hergestellt wurden, so werden jetzt 200 000 Tonnen jährlich produziert.

Allein in den verflochtenen 20 Jahren vergrößerte sich das Volumen der chemischen Industrie der Tschechoslowakei um das Dreifache. Darin spielte die sich sprichwörtlich entwickelte sowjetisch-tschechoslowakische Zusammenarbeit eine große Rolle.

Die Direktiven des 5. tschechoslowakischen Fünfjahrplans, die auf dem XIV. Parteitag der KP(Tsch

gefaßt wurden, sehen eine weitere Beschleunigung der Entwicklung der großen Chemie der CSSR auf Grund der Lieferungen von Erdöl und Naturgas aus der UdSSR vor. Gerade auf der Basis des Erdöls aus dem Wolgagbiet, das durch die Pipeline „Drushba“ in die Republik kommt, wurde eine mächtige erdölechemische Industrie der heutigen Tschechoslowakei geschaffen. Dieses Erdöl wird im Kombinat „Slowafat“ in Bratislava und im Kombinat „Tschechoslowakisch-Sowjetische Freundschaft“ in Zaluza verarbeitet. Die Erzeugnisse dieser größten Betriebe entfallen über 100 Benennungen — von Schmieröl bis Kunstfasern.

Die Erdöl- und Gaslieferung an die CSSR ist auch für die Sowjetunion vorteilhaft: Unser Land bekommt dafür aus der tschechoslowakisch-sowjetischen Freundschaft in Zaluza verarbeitete. Die Erzeugnisse dieser größten Betriebe entfallen über 100 Benennungen — von Schmieröl bis Kunstfasern. Die Erdöl- und Gaslieferung an die CSSR ist auch für die Sowjetunion vorteilhaft: Unser Land bekommt dafür aus der tschechoslowakisch-sowjetischen Freundschaft in Zaluza verarbeitete. Die Erzeugnisse dieser größten Betriebe entfallen über 100 Benennungen — von Schmieröl bis Kunstfasern.

Ergebnisse des USA-Besuchs Edward Heaths

Der Besuch des britischen Premierministers Edward Heath und des Außenministers Sir Alex Douglas-Home in Washington wird in den EWG-Staaten heute diskutiert. Douglas-Home informierte in Brüssel über die Gespräche in Washington.

TASS-Kommentar

Bei den Verhandlungen in Washington standen der immer schärfer werdende Handel- und Wirtschaftskrieg zwischen den USA und dem „Gemeinsamen Markt“, das britisch-amerikanische Verhältnis, die bevorstehende gesamtbrädische Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit sowie die Verhandlungen über eine Verminderung der Streitkräfte und der Rüstung in Europa im Mittelpunkt der Gespräche.

In London wird bedeutungsvoll erklärt, England habe auf Grund seines besonderen Verhältnisses zu den USA die „historische Mission“, zu erfüllen, eine Versöhnung der Differenzen zwischen den USA und Europa zu vermitteln, dazu beitragen, „den Geist der atlantischen Einheit zu stärken“ und annehmbare Kompromisse zu erzielen.

In den Hauptstädten der EWG hegen deshalb manche die Hoffnung, daß sich das „besondere Verhältnis“ reuert und daß es London verstehen wird, Washington klarzumachen, daß es notwendig ist, nicht nur für die amerikanischen Interessen in Europa zu sorgen, sondern auch die Interessen der immer mehr Kraft sammelnden erweiterten EWG zu berücksichtigen.

Diese Hoffnungen aber zerschlugen sich durch zwei Ereignisse, die gerade während des USA-Aufenthalts von Heath eintraten. Die größten Fluggesellschaften der USA — die „Pan American“ und die „Trans World Airlines“ — zogen ihre Bestellungen von „Concorde“-Cherchepassagen zurück, es ging zurück, die gemeinsamen von England und Frankreich gebaut werden. „Le Mond“ qualifizierte diesen Schritt als Ausdruck des Bedauerns der USA, die industrielle Entwicklung Westeuropas zu torpedieren.“

Gleichzeitig erlitten die amerikanischen Industrie- und Finanzsupermonopole — oder die „supranationalen“ Gesellschaften — in Westeuropa verschanzt haben, den nächsten Dollar-Großanzug auf den Devisenmärkten Westeuropas, um den Dollar auf Kosten der Währungsreserven dieser Länder zu stärken. So floß beispielsweise ein solcher Strom abgewerteter Dollars in die BRD, die die somit nicht bestanden war, sie gemäß den Oberen Einkünften zur Verhinderung eines Währungschaos aufzukaufen, und die BRD-Regierung sofortige Maßnahmen zur Bremsung des weiteren Zustroms ausländischer Währung nach Westdeutschland und zur Kontrolle über die amerikanischen, das heißt die ameri-

kaischen Kapitalanlagen, ankündigte. All das zeugt davon, daß die USA auch ohne Vermittlung und Ratschläge Londons die Bedeutung und die Aktualität der im Verhältnis USA-EWG bestehenden gesamtbrädischen Konferenz beabsichtigen sie, diese Probleme auch in Zukunft nach ihrem Gutdünken, das heißt durch politischen und wirtschaftlichen Druck, zu lösen.

Was das „besondere Verhältnis“ USA-Großbritannien anbelangt, so wird es für Washington vor allem dadurch bestimmt, daß vor dem EWG-Bericht Großbritanniens auf dessen Territorium eine starke amerikanische Wirtschafts- und Finanzmacht geschaffen wurde. Laut jüngsten Angaben werden die Kapitalanlagen der USA-Monopole in Großbritannien auf 14 bis 16 Milliarden Dollar geschätzt, und amerikanischen Gesellschaften gehören über 12 Prozent der gesamten Wirtschaft Großbritanniens. Eine solche Konzentration von USA-Kapital kann kein anderes EWG-Land. Und nach allem zu urteilen, denken die USA an ihr „besonderes Verhältnis“ zu Großbritannien nur mit dem Ziel, es besser in der „großen Konkurrenzschlacht“ mit der EWG benutzen zu können.

Wie in Berichten über die Verhandlungen betont wurde, war die allgemeine Atmosphäre der Diskussionen in Washington „herzlich“ und die Seiten äußerten ihre Befriedigung über die Bestätigung des „britisch-amerikanischen Einvernehmens“ in allen grundsätzlichen Problemen.

Zu diesen Problemen gehört die „gerechtere Verteilung der Verteidigungskosten“ in der NATO (gemeint ist der weitere Druck der USA auf die EWG-Länder die unproduktiven, militärischen Ausgaben zu erhöhen, was ihre Wirtschaft schwächen muß). Der britische Premier forderte ferner eine Umrüstung der britischen Atom-U-Boote von Polaris-Raketen auf ebenfalls amerikanische Poseidon-Raketen mit Mehrfach-Atomsprenköpfen, um die Stärke der „unabhängigen“ britischen Nuklearmacht zu erhöhen, die London in der Kern Europäischen Atomstreitkräfte“ im Rahmen der EWG, aber unter der Ägide der NATO, verwandeln möchte.

Die vielversprechende Anspielung Londons, es trete im Namen der EWG als Vermittler zwischen den USA und der EWG auf und helfe somit den USA, „einen richtigen Kurs“ gegenüber Europa „zu finden“, habe die somit nicht bestanden. Das in Washington proklamierte „Einvernehmen“ kann man symbolisch als Einvernehmen ohne „Concorde“, — ohne die Berücksichtigung der wachsenden Interessen der westeuropäischen Länder, darunter in nicht geringerem Maße Großbritanniens selbst, bezeichnen.

Nach Effekt streben heißt neue Formen und Methoden anwenden

Das Parteikomitee des Lenin-Stadtdistrikts in Alma-Ata sucht ständig nach neuen Formen der politischen Massenarbeit. Die Aktivität der in der Avantgarde des sozialistischen Wettbewerbs schreitenden Kommunisten fördert den Kampf für die Erfüllung der Staatspläne, beeinflusst das Bewusstsein der Menschen, erzielt in ihnen Kollektivität, Pflichtgefühl vor der Gesellschaft. Die Werktätigen des Rayons haben für das dritte Planjahr hohe Verpflichtungen übernommen: überplanmäßig für 7,3 Millionen Rubel Erzeugnisse zu liefern, wobei die Aufgabe bis zum 20. Dezember zu erfüllen ist. Neue Aufgaben können nicht mit alten Mitteln erfüllt werden. Deshalb ist die ganze politische Arbeit des Rayonparteikomitees darauf gerichtet, um die Aktivität der Werktätigen zu heben, in ihrem tatkundigen Kollektiv keinen Rückständigen zu haben. Zweck Verbesserung der Betriebsleistung wurde im Rayon eine Schule für Erfahrungsaustausch organisiert, in der sich die Leiter der Betriebe, die Sekretäre der Grundparteiorganisationen beschäftigen. Die erste Beschäftigung fand im Fleischkombinat statt — im besten Betrieb des Rayons — das für die Erfolge im sozialistischen Unionswettbewerb mit dem Jubiläums-Ehrenzeichen gewürdigt wurde. Die nächste wird in der Traktorfirma „F. Dershinski“ stattfinden.

Der Suche neuer Formen der politischen Arbeit, die den gegenwärtigen Aufgaben entsprechen, wird sehr viel Aufmerksamkeit geschenkt. Und nicht nur in den Betrieben und Hochschulen. Hier verbringen die Männer 40 Stunden in der Woche. In der übrigen Zeit

sind sie zu Hause. Eben dorthin wird der Schwerpunkt der politischen Massenarbeit übertragen. Schon 15 Apationsstellen sind organisiert, 3.000 Agitatoren, Lektoren, Politinformaloren leisten Propagandaarbeit.

In einigen Betrieben sind gesellschaftlich-politische Klubs für Atheismus, Lektoren für die Propagierung pädagogischen Wissens, Volkuniversitäten organisiert. Einontrosche leisten auch die Hauskomitees. In denen die Kommunisten die führende Rolle spielen. Sie leiten den sozialistischen Wettbewerb für eine hohe Kultur in der Lebensweise und der gesellschaftlichen Ordnung. Neun Häuser des Bezirks kämpfen um das Recht, sich Häuser der kommunistischen Lebensweise nennen zu dürfen. Eines in der Gogolstraße hat diesen Titel schon erworben.

Viel Aufmerksamkeit schenkt das Bezirksparteikomitee der Arbeit mit den Kindern und Halbwüchsigen an ihren Wohnorten. Man organisierte einen speziellen Klub „Olympia“, der den Sport aktiv propagiert, unter den Mannschaften Wettbewerbe organisiert. Eigentlich hat sich dieser Klub bereits in ein universales Zentrum verwandelt, wo die Kommunisten unter den Kindern eine erste Erziehungsbildung leisten.

Das Bezirksparteikomitee beabsichtigt, auch fernerhin aktiv nach neuen Formen und Verfahren der politischen Propaganda unter den breitesten Bevölkerungsschichten zu suchen.

L. WEIDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Aus dem Komsomolleben

Wohnkomplex „Orbita“

Für die guten Erfolge in der Entwicklung des sozialistischen Wohnbaus wurde das Alma-Ataer Häuserbaukombinat mit dem Jubiläums-Ehrenzeichen bedacht. Die Ehre wurde nur den besten Betrieben zuteil. Doch die Auszeichnung verpflichtet auch. Die Arbeiter des Kombinars betrachten sie als Vorstoß für die künftigen Erfolge. Deshalb erarbeitete man für 1973 einen neuen Plan, der die Erfüllung der staatlichen Aufgaben zu Mitte

Dezember und das Fertigstellen eines überplanmäßigen Wohnhauses mit 56 Wohnungen vorsieht. Durch Steigerung der Arbeitsproduktivität plant man Bau- und Montagearbeiten zu 2 Millionen Rubel zu leisten.

Gegenwärtig entfallen sich die Hauptarbeiten im neuen Wohnkomplex in der Hauptstadt, der mit einem modernen Namen — „Orbita“ — benannte. Laut Generalbauplan wird das ei-

ne Sputnikstadt von Alma-Ata sein. Hier sind die Montagearbeiten der Komsomol-Jugendbrigade in Schichtarbeit. Die sozialistischen Arbeiter leisten auch die Montagearbeiten in der Maschinent des 5-Tonnen-Kranks, der Komsomolze Wladislaw Ziller. Ungelacht sei der Kommandant der sozialistischen Fachleute des Kombinars, der die Technik vortrefflich gemeistert hat.

(F.)

Ihr Hobby

Bei uns an der Agronomiefakultät wird der wissenschaftlichen Arbeit große Aufmerksamkeit geschenkt. 154 Studenten haben beson- derung Themen der Wissenschaft. Die meisten Jungen und Mädchen arbeiten in der ersten Zeit an Referaten und Vorlesungen. Für die wissenschaftliche Studentengesellschaft werden nicht nur Studenten der älteren Jahrgänge, sondern auch die angehenden Studenten. Viele Jungen und Mädchen arbeiten an ihren

Themen mit großer Begeisterung. So beschäftigt sich zum Beispiel Nikolai Bujankin am Lehrstuhl für Ackerbau im ersten Lehrjahr an wissenschaftlicher Arbeit. Die Studenten unserer Fakultät wohnen alljährlich Konferenzen in anderen Hochschulen bei. Unlängst trafen Serik Omarow, Raisa Bezru und Nikolai Bujankin mit ihren Arbeitern auf der wissenschaftlichen Konferenz der Studenten an der Umansker Landwirtschaftlichen

Hochschule auf. Ihre Eindrücke über diese Gastfahrt teilen sie auf den Sitzungen der Wissenschaftszirkel mit.

An jedem Lehrstuhl gibt es Stände, die die gesamte wissenschaftliche Arbeit der Studenten widerspiegeln. Die Arbeit jedes Zirkels wird stets in der Zeitung „Agronom“ beleuchtet.

J. GEHRING, Student der Zelinograd Landwirtschaftlichen Hochschule

Bei unseren Nachbarn

Sie steigern Arbeitsproduktivität

Die Haupttrichtung in der Arbeit der Komsomolorganisationen des Baubetriebs und des Erdölkombinats in Angarsk ist die tägliche Sortierung in der Erhöhung der Arbeitsproduktivität und Effektivität der Produktion.

Zu diesem Zweck wurden Wettbewerbe für Berufsmeisterschaft organisiert, an welchen 240 Jugendliche teilnehmen. Sieger dieses Wettkampfs sind die Maurer der Bau- und Montageverwaltung Nr. 2 V. Koslow, A. Logunow, die Stuckarbeiter der Bau- und Montageverwaltung Nr. 5 Kapitalina Jeschina,

Valja Petrowa u. a. Die jungen Neuerer beteiligen sich an der Verbesserung der Produktion. Besonders aktiv arbeiten die Rationalisatoren und Traktanten des „Wostokchimintash“, der Bau- und Montageverwaltungen Nr. 1, 2, 3 und des Erdölkombinats. Im Jubiläumjahr brachten die Angarsker Komsomolzen 1.240 Verbesserungsvorschläge mit einem ökonomischen Effekt von 717.000 Rubel ein. Die besten Rationalisatoren sind A. Logunow und O. Dreifis.

Die Jugendlichen von Angarsk arbeiten unter der Devise: „Heute besser als gestern, und morgen

besser als heute arbeiten“. Unter dieser Devise erzielten die Komsomolzen des Erdölkombinats, des Zementwerks, des Kombinars für Baumaterialien, des Holzbeschäftigungskombinats und der Geflügel-fabrik große Erfolge im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 50. Gründungslags der UdSSR. Diese 5 Werke wurden mit dem Jubiläums-Ehrenzeichen des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, des Ministers der UdSSR und des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften ausgezeichnet.

Anna BRETZ

Angarsk

Das Vertrauen verpflichtet

Im September des verflossenen Jahres bestätigte die IV. Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR ein wichtiges Gesetz „Über den Status der Deputierten der Sowjets der Werktätigendeputierten in der UdSSR“, das ein neuer Schritt auf dem Weg der konsequenten Verwirklichung der Linie der Partei war, die die Steigerung der Rolle der repräsentativen Organe auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus gefördert ist.

Für die örtlichen Sowjets des Gebiets Zelinograd ist die Verwirklichung der Leitsätze des Status der Anfang einer großen verantwortungsvollen Arbeit, mit der man schon begonnen hat. Die Vollzugskomitees des Gebiets, der Rayon-, Stadt-, Dorf- und Siedlungssowjets der Werktätigendeputierten haben schon im September 1972 konkrete Maßnahmen zum tiefergehenden Studium und zur Verwirklichung des Status erarbeitet und bestätigt.

Die Deputierten des Gebietsowjets wurden mit dem Status vertraut gemacht. Zu diesem Zweck wurde man ein Seminar für die Leiter der Gebietsanstalten, Betriebe, Ämter, Organisationen anwesend waren. Solche Seminare wurden in allen Rayons und Städten des Gebiets durchgeführt und daran beteiligten sich etwa 8.000 Deputierte der örtlichen Sowjets des Gebiets.

Im Oktober des vergangenen Jahres fanden in allen 151 Dorf-

und Siedlungssowjets Tagungen statt, auf deren Tagesordnungen das Gesetz „Über den Status der Deputierten der Sowjets der Werktätigendeputierten in der UdSSR“ stand.

Das Gesetz über den Status faßt alle Beside, was in der über einen halben Jahrhundert gesammelten Praxis der Tätigkeit der Sowjets enthalten verankert ist. In dem dieses Dokument die Rechte der Deputierten erweitert, die Garantie ihrer Tätigkeit verstärkt, verpflichtet es jeden Deputierten des Sowjets des hohen Titels würdig zu sein, ihn durch aktive Arbeit zu rechtfertigen.

Die Deputierte des Obersten Sowjets Kasachstans R. F. Jentschenko, Melkerin des Sowjets Kaschskarski, Rayon Astrachanka hat durchschnittlich im Jahr über 3.500 Kilo Milch je Fütterkuh ge- moolen, bei der Verpflichtung von 3.000 Kilo.

Die Deputierte des Gebietsowjets Emilia Ernst erzag 120 Ferkel über den Plan hinaus. Sie arbeitet im Sowchos „Nowaja shisni“, Rayon Abassar. Vortreffliche Arbeit leistete Stavro Klimandin, Kombiführer der Sowchos „Bersalski“, Deputierter des Dorfsowjets Bersaut während der Ernteperiode. In 22 Arbeitstagen hat er die Schwaden von 685 Hektar auf- gelesen und über 1.300 Tonnen Getreide gedroschen. Stoßarbeit leistet in dieser Wirtschaft die Schwei-

nechtlerin des Sowchos, Deputierte des Rayonsowjets Erika Kaiser. Von jeder beständigen Sau erzielte sie 40 Ferkel, das ist mehr, als in der Jahresplanaufgabe vorgesehen war.

Die Deputierten sorgen auch um die vollere Nutzung der Technik, die Verbreitung der Arbeitsmethoden der Bestarbeiter, um die Einführung der wissenschaftlichen Erfindungen. Man kann viele Beispiele anführen, wo die Deputierten aktiv bei der Erfüllung ihrer Pflicht bekunden.

Der Deputierte des Zelinograd Gebietsowjets Stanislaw Nikolajewitsch Saizew beteiligt sich aktiv an gesellschaftlichen Leben und der Produktion, ist beispielgebend bei der Erfüllung der sowjetischen Gesetze der Arbeitsdisziplin. Für ausgezeichnete Leistungen wurde ihm der Ehrenfibel Held der sozialistischen Arbeit verliehen. Gegenwärtig ist er Anstreicherbrigadier in der Bauverwaltung Nr. 2 des Trusts „Zelinogradzhitstroj“. Die Deputierten erweisen ihm hohes Vertrauen indem sie ihn zum Vorsitzenden der Ständigen Kommission des Gebietsowjets für Bauwesen wählen. Den Wählern sind sein Feingefühl, seine Energie gut bekannt, deshalb kommen sie zu ihm um Rat und Hilfe. Er erlennt sich nicht, wenn es nötig ist, eine kritische Frage auf die Tagesordnung zu stellen.

Vor kurzem nahm die Kommission für Bauwesen die Rechen-

schaft der Leiter des Bauobjekts Nura—Ischim—Kanal über die Qualität und das Baup tempo entgegen. Zusammen mit den anderen Mitgliedern der Kommission besuchte S. Saizew die Baustelle, untersuchte die Lage, deckte viele Mängel auf. Auf der Sitzung der Kommission wurden all diese Tatsachen den Leitern des Bauvorhabens mitgeteilt und diese versprachen den Deputierten, daß sie die nötigen Maßnahmen ergreifen werden.

Der Kommission für Angelegenheiten der Jugend beim Gebietsowjet steht der Deputierte S. R. Ramanow vor. Er hat viele Parteiaufträge — er ist Erster Sekretär des Rayonparteikomitees Jermenlaw, jedoch er vertritt seine Deputiertenpflichten nie. Auf seine Initiative wurde vor kurzem die Frage über die ästhetische Erziehung der Schüler der Technischen Berufsschule Wischnjowka erörtert. Die Kommission gab der Gebietsverwaltung für technische Berufsausbildung eine ganze Reihe wertvoller Empfehlungen über die Komplettierung des Lehrkollektivs dieser Berufsschule, über die Bese- rgestaltung der ästhetischen Erziehung der Schüler.

W. ENODIN, Instrukteur des Gebietsvollzugskomitees Zelinograd

Schule des Sowjetaufbaus

Im Rayonsowjet der Werktätigen- deputierten von Kellorowka fand die fällige Beschäftigung der Schule für Sowjetaufbau statt. Die Hörer der Schule beteiligten sich an der Erörterung des Referats des Sekretärs des Rayonsowjets Nikolai Krjukow über das Status der Deputierten der Sowjets in der

Über die Organisation der Arbeit der ständigen Kommissionen der Dorfsowjets sprachen die Abteilungsleiter des Rayonsowjets W. Pogrebnj, M. Dorenko, I. Schlik, W. Suchobud, R. Selewskis. Über die Aufgaben der Dorfsowjets bei der Erfüllung der Volkswirtschaftspläne 1973 erzählte der stellvertretende Vorsitzende des Rayonvollzugskomitees A. Dolenko.

G. GROMINSKI

Gebiet Kokschetaw

Wandzeitung hilft der Parteioorganisation

Als man vor drei Jahren Alexander Wagner zum Redakteur der Wandzeitung „Remontnik“ wählte, er es zu verantworten, die Wandzeitung zu schaffen? Doch ihm standen die Parteigenossen zur Seite.

Der Kommunist A. R. Wagner ist Meister in der Werkstatt für Reparatur von Hydrauliksysteme und Kompressoren in Osjornoje. Er ist ein geschickter Organisator der Produktion, erzielt immer gute Arbeitsdisziplin auf seinem Abschnitt. In der Werkhalle achtet man ihn, holt sich bei ihm Rat. Die Beteiligung Wagners an der Herausgabe der Wandzeitung brachte den Meister dem Kollektiv noch näher.

Alexander Wagner hat beim Zeitungsmachen einen guten Gehilfen — den Gütekontrollleur Kommunisten Jachan Schmidt, der außerdem stellvertretender Sekretär der Parteioorganisation ist.



UNSER BILD: A. Wagner, der Redakteur der Wandzeitung „Remontnik“ und sein Gehilfe J. Schmidt besichtigen die fertige Nummer der Wandzeitung. Foto des Verfassers

Für hohe Leistungen

in der landwirtschaftlichen Produktion und Tierzucht im Jahre 1972 wurde dem Sowchos „Usunkolski“ Lenin-Rayon, Gebiet Kustanai, das Jubiläums-Ehrenzeichen eingehändigt.

Die Ackerbauern dieser Wirtschaft erzielten im vorigen Jahr einen Durchschnittsertrag von 20—23 Zentner Getreide. Die Getreide-, Milch- und Fleischpläne für 1972 wurden vorfristig übererfüllt. Der Sowchos buchte im Vorjahr einen Gewinn von 1 Million 681.000 Rubel.

Die Sowchosarbeiter verpflichteten sich, auch im dritten entscheidenden Jahr des neuen Planjahres hohe Kennziffern in der landwirtschaftlichen und tierischen Produktion zu erzielen.

A. TREISE

Die KPdSU — eine bewährte Vorhut des Sowjetvolkes

Zum Erscheinen der 8. Ausgabe „Die KPdSU in Resolutionen und Beschlüssen der Parteitage, Konferenzen und Plenartagungen des ZK“ in 10 Bänden*

Das Beschlüsse des Zentralkomitees wurde in den letzten drei Jahren die 8. Ausgabe des Sammelwerks „Die KPdSU in Resolutionen und Beschlüssen der Parteitage, Konferenzen und Plenartagungen des ZK“ veröffentlicht. In dieser vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU vorbereiteten Ausgabe sind historische Dokumente über die führende und lenkende Tätigkeit unserer Partei in einer mehr als 70-jährigen Periode gesammelt. In den 10 Bänden wurden etwa 900 Dokumente und Materialien in Resolutionen, Beschlüssen, Beschlüssen der Parteitage, Konferenzen und Appelle des Zentralkomitees von gesamtparteilicher Bedeutung publiziert.

Eine wesentliche Erweiterung erhielt diese Ausgabe durch die Publikation der von W. I. Lenin persönlich geschriebenen bzw. solcher Dokumente, die von den Partei- und Sowjetorganen unter seiner

Mitwirkung angenommen worden waren.

Sie wurde durch eine bedeutende Anzahl neuer Dokumente vervollständigt und verfügt über einen soliden wissenschaftlichen und Nachweisapparat. Für die Ausgabe wird abschließend ein Nachweisband mit Informativ- und anderen Registern erscheinen.

Eine Analyse des Inhalts der Dokumente und Materialien der vorliegenden Ausgabe führt vor Augen, daß die Kommunistische Partei, die die Interessen der Arbeiterklasse zum Ausdruck bringt und sie verteidigt, in allen Etappen ihrer leitenden Tätigkeit — der organisatorischen wie ideologisch-erzieherischen — die politischen Aufgaben in jeder Etappe überstet und die Interessen der Arbeiter, Bauern, der Intelligenz durch eine vielseitige beherrschende Arbeit zur Verwirklichung dieser Aufgaben anführte.

Die Dokumente des ersten Bandes — die Vorloberperiode (1896—1917) gehören, spiegeln die wichtigsten Gründungsetappen der marxistisch-leninistischen Partei des russischen Proletariats und ihrer revolutionären Tätigkeit unter den Verhältnissen des Zaris-

mus und des Kapitalismus wider. In den Dokumenten des zweiten Bandes (1917—1924) wird die kolossale organisatorische Tätigkeit der Partei aufgezeigt, die die Volksmassen in Stadt und Land zum Schutz der Errungenschaften der sozialistischen Revolution mobilisierte. Die Partei inspirierte und besetzte die Werktätigen zum Kampf gegen die innere Konterrevolution und die internationale Intervention. In diesen Bänden fand das ganze lenkenden Wirken W. I. Lenins als Führer der Kommunistischen Partei, als Begründer des sozialistischen Staates, als Schöpfer der UdSSR und Oberhaupt der ersten Arbeiter- und Bauern-Regierung seinen Niederschlag.

Im dritten (1924—1927), vierten (1927—1931) und fünften (1931—1941) Band sind Dokumente zusammengetragen, die die Tätigkeit unserer Partei in Realisierung der grandiosen Aufgaben zur Industrialisierung des Landes, Kollektivierung der Landwirtschaft, Durchführung der Kulturrevolution zum Aufbau der sozialistischen Gesellschaft charakterisieren.

Die Dokumente des sechsten Bandes (1941—1954) umfassen die erhellendsten und schwierigsten Zeitperioden in der Geschichte der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates — die Periode des Großen Vater-

ländischen Krieges und des Wiederaufbaus der Volkswirtschaft in den Nachkriegsjahren. In der großen Auseinandersetzung der Kräfte des Sozialismus mit denen des Faschismus siegte die sozialistische Gesellschafts- und Staatsordnung, die marxistisch-leninistische Ideologie, die Ideen des Kommunismus, die Kommunistische Partei hatte das Volk ideologisch inspiriert und organisatorisch mobilisiert, hatte das Hinterland und die Front für den Sieg über den Feind gestiftet, die Wege und Maßnahmen für den baldigsten Wiederaufbau der im Krieg zerstörten Wirtschaft beschlossen, Pläne zur Weiterentwicklung des Landes erarbeitet.

II. In den Bänden 8, 9, 10 und 10 sind Dokumente enthalten, die in die Jahre 1959—1971 fallen. In dieser Periode hat die Partei den Kurs auf einen entfalteten Aufbau des Kommunismus genommen. Im achten und neunten Band sind die Beschlüsse der XXII. Parteitags der KPdSU veröffentlicht, der das dritte Parteiprogramm angenommen hat. In den Beschlüssen des Parteitags werden drei Hauptaufgaben formuliert: Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus, Entwicklung der kommunistischen gesellschaftlichen Beziehungen, Heranbildung eines neuen Menschen.

Im Programm ist die wachsende Rolle der KPdSU in allen Bereichen des Lebens und der Tätigkeit der sowjetischen Gesellschaft hervorgehoben.

Eine wichtige Etappe im Leben der Partei und des Landes war das Oktoberplenum des ZK der KPdSU (1964), das den unbeeinträchtigten Willen der Partei zum Ausdruck brachte, die Leninschen Normen des Parteilebens und die Leninschen Prinzipien der Leitung zu

entwickeln und strikt zu wahren. Das Oktoberplenum übte einen positiven Einfluß auf alle Seiten des Lebens und der Tätigkeit der Partei, des sozialistischen Staates, der ganzen sowjetischen Gesellschaft aus.

Die Partei nahm einen festen Kurs auf die Wiederherstellung der Leninschen Prinzipien der sozialistischen Wirtschaftsführung, des Leninschen Arbeitsetats, erarbeitete wissenschaftlich fundierte Methoden der Wirtschaftsführung. Das Märzplenum des ZK der KPdSU (1965) faßte Beschlüsse, die auf die Beseitigung der Fehler und Mängel in der Leitung der Landwirtschaft auf die Liquidierung alles dessen abzielten, was ihre rasche Entwicklung hemmte. Die Beschlüsse des Septemberplenums des ZK der KPdSU (1965) sahen einen allmählichen Übergang der staatlichen Betriebe zu einem neuen System der Planung und ökonomischen Stimulation vor.

III. Ein wichtiger Meilenstein in der Entfaltung des kommunistischen Aufbaus in unserem Lande war der XXIV. Parteitags der KPdSU, der eine Reihe von Grundproblemen der gesellschaftlichen Entwicklung, vor allen die Frage des Volkswohlstands, auf eine neue Art und Weise prinzipielle Schlüsselfragen zugeht und Verallgemeinerungen machte, die die marxistisch-leninistische Theorie bereicherten, weitere Pläne auf dem Gebiet der sozial-ökonomischen und politischen Entwicklung der UdSSR vorzeichnete. Der Parteitagsarbeit wurde einen Kurs auf die Hebung des Volkswohlstands, einen Kurs, der nicht nur die Hauptaufgabe des neuen Planjahres, sondern auch die allgemeine Orientierung der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes auf lange

Sicht enthält. (Sieh Bd. 10, S. 351).

Von diesen Plänen ausgehend, bestimmte der Parteitags auch die Aufgaben der organisatorischen und ideologischen Arbeit der Partei für die nächste Periode, die mit der Propagierung der Parteitagsbeschlüsse und Mobilisierung der Parteimitglieder an ihre Erfüllung zusammenhängen.

Von großer Bedeutung für die nachfolgende Aktivierung der organisatorischen Parteiarbeit, wird der Umtausch der Parteidokumente werden, der auf Beschluß des XXIV. Parteitags vorgenommen wird. Das Zentralkomitee der KPdSU, unsere ganze Partei betrachten den Umtausch der Parteidokumente als eine Sache von großer politischer Wichtigkeit.

Die Lösung der kolossalen, vom XXIV. Parteitags der KPdSU vorgenommenen Aufgaben wird zur Erhöhung der Organisiertheit, Exaktheit, Operativität in der Tätigkeit aller Parteioorganisationen, aller Kommunisten beitragen.

Die Beschlüsse des XXIV. Parteitags und in den nachfolgenden Dokumenten wird die leitende und lenkende Tätigkeit der KPdSU in der Erreichung der sozialistischen Ziele für die Entwicklung des Landes umfassend aufgezeigt.

In den Beschlüssen des XXIV. Parteitags der KPdSU wird hervorgehoben, daß Fragen der weiteren Festigung und Entwicklung des weltweiten sozialistischen Systems, das sich noch mehr als die entscheidende antimperialistische Macht, als das Bollwerk des Friedens und des sozialen Fortschritts behauptet hat, ständig im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit des ZK gestanden haben. Die Erfahrungen in der Entwicklung des sozialistischen Systems führen immer deutlicher die Notwendigkeit vor Augen, die leitende Rolle der marxi-

stisch-leninistischen Partei in einer entwickelten sozialistischen Gesellschaft ständig zu stärken.

Genosse L. I. Breschnew betonte in seinem Referat über den 50. Gründungstag der UdSSR: „Nun schon fast zwei Jahre arbeitet das Sowjetvolk an der Realisierung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU, der ein unangenehmes Programm des ökonomischen und sozialen Fortschritts unserer Heimat entworfen hat. Die vom Parteitags gestellten Aufgaben sind ihren Ausmaßen nach kolossal und sehr kompliziert. Die Sache ist die, daß wir Kommunisten ein ruhloses Volk sind. Wir wollen möglichst mehr für die Verbesserung des Lebens des Volkes, für sein Glück tun, und zwar möglichst schneller. Darin liegt wohl eine der Besonderheiten unserer Partei.“

Das Erscheinen des zehnbändigen Sammelwerks der Dokumente „Die KPdSU in Resolutionen und Beschlüssen der Parteitage, Konferenzen und Plenartagungen des ZK“ ist ein wichtiges Ereignis im ideologisch-politischen Leben der Partei und des Landes. Diese Ausgabe wird zur weiteren Erhöhung des Niveaus der organisatorischen und ideologischen Tätigkeit unserer Partei, der wissenschaftlichen Erarbeitung der Fragen der Geschichte der KPdSU beitragen.

Die achte Ausgabe „Die KPdSU in Resolutionen...“ wird für die Parteifunktionäre und Aktiven in ihrer täglichen Tätigkeit, sowie für diejenigen, die die Geschichte der KPdSU und deren reichhaltige Erfahrungen studieren, als ein Handbuch dienen.

F. PETROW (Pressebüro der „Prawda“)

Stoßarbeit auf den Farmen

Wetteifern heißt auch mithelfen

ICH WILL über unsere Rinderfarm erzählen, darüber, wie wir Viehzüchter den sozialistischen Wettbewerb um die Hebung der Produktion von tierischen Erzeugnissen entfallen.

Unsere Farm könnte man treffender eine Fabrik für die Produktion von Milch und Fleisch nennen. Wenn sich früher unsere Farm 25 Kilometer weit vom Zentralgebiet entfernt befand und wir die Kühe manuell melken, dabei aber knapp 1500-1700 Kilo je jährlich erreichten, so ist das jetzt ganz anders. Die neue Farm aus Typenställen befindet sich am Dorfrand. In den Räumen ist es hell und geräumig. Das Melken ist mechanisiert, die Entmilchung geschieht mit Kratzförderern, die Futtermittelverteilung verrichten ebenfalls Mechanismen. Die Scheulen der Ställe befinden sich direkt in den Trögen.

Es ist eine Lust, hier zu arbeiten. Wir melken in weißen Arbeitskitteln und sehen eher Laborantinnen oder Ärztinnen ähnlich als Melkerinnen. Das spricht von der Kultur der Produktion.

Gegenwärtig gibt es auf unserer Farm 935 Kühe, von denen wir im vergangenen Jahr durchschnittlich 3 050 Kilo Milch molken. Insgesamt lieferte unsere Farm 24 330 Zentner Milch an den Staat. Auf 7730 Zentner mehr ist als im Planaufrag vorgesehen war.

Die Leistungsfragen einzelner Melkerinnen sind hoch. Valentina Solowjowa molk 3 901 Kilo Milch je Kuh, Maria Dechant — 3 605, Natalja Starodubzowa — 3 400, Galina Neumann — 3 261 Kilo, und ich brachte es auf 3 469 Kilo je

Kuh. Es gibt bei uns auf der Farm keine Melkerin und keinen Viehzüchter, die den Plan des Milchverkehrs und der Gewichtszunahmen nicht erfüllt hätten.

Im vergangenen Jahr haben unsere Viehzüchter 98 Prozent des gesamten Mastviehs mit einem Durchschnittsgewicht von 410 Kilo bei guter Wohlfühlbarkeit abgeliefert. Das ist ein großes Verdienst unserer Viehwärter Alibai Bukenow, Ajabek Balutowa, der Kälberwärterinnen Valentina Helme, Pauline Pfannenstiel, Maria Häuse, Dshana Mamrowa, die in ihrem Beruf wahre Meister sind. Vom Verkauf der Milch und des Fleisches buchte unser Kolchos etwa 600 000 Rubel Reingewinn. Der Monatsverdienst der Melkerinnen und Viehwärter belief sich auf 180-200 Rubel.

Der Erfolg unserer Farm ist durch die gut abgestimmte Arbeit ihres Kollektivs zu erklären. Wir haben genügend mannigfaltiges Futter: Heu, Anweilgras, Silage, Queische, Melasse, Kraftfutter, Vitaminnahm. Mit solchem Futter erhalten wir im Winter ebensoviel und

manchmal auch mehr Milch als im Sommer.

„Es war Ende des vergangenen Jahres. Auf unserer Versammlung sprachen wir Farmarbeiter über den sozialistischen Wettbewerb, übernahmen sozialistische Verpflichtungen für das dritte Planjahr, um mit Taten auf den Beschluß der Partei und Regierung zu antworten.“

„Ich rufe Rosa zum Wettbewerb auf!“, sagte unsere beste Melkerin, Valentina Solowjowa. „Ich verpflichte mich mindestens 4 200 Kilo Milch je Kuh zu melken.“

Das war für mich ganz unerwartet, denn es gibt bei uns Melkerinnen, die mir weit voraus sind. Aber nach kurzer Überlegung sagte ich zu.

Maria Dechant rief Natalja Starodubzowa auf, Warwara Merece — Vera Nadsen usw. Die Stärkeren forderten die Schwächeren zum Wettbewerb auf. Und das ist richtig. Wer viele Erfahrungen hat, wird sie seinen Rivale, wenn im Wettbewerb übermitteln.

So begann bei uns auf der Farm der Wettbewerb.

Ein Monat ist vergangen, und der Farmleiter Isam Romanow, die Brigadiere Arbeitsbereiter „Wladimir Kutscher“, Kadyr Sulajmenow und der Zootechniker Umerak Ismailow haben das Fazit gezogen. Demjenigen, der seine Verpflichtung für Januar erfüllt hat, wird die Leistungszeile rot an die Tafel geschrieben, den anderen — schwarz. Allen voran ist Maria Dechant, an zweiter Stelle ist Valja Solowjowa und am dritten Platz bin ich. An der Leistungszeile gibt es nur eine schwarze Zahl, aber nur deshalb, weil bei dieser Melkerin noch nicht alle Kühe gekalbt haben.

In der roten Ecke erscheint jeden Tag ein Bulletin „Wer ist heute voran? Und wer voran ist, dem wird auch der rote Wimpel eingehängt.“

Kurz gesagt, der Wettbewerb ist bei uns auf der Farm im Gange. Und das in der Tat. Allein für Januar haben wir 2 100 Zentner Milch geliefert, was um 50 Zentner mehr ist als für dieselbe Zeitperiode des Vorjahres. Unsere Meister der Rindermast lieferten im Januar 715 Zentner Fleisch ab, bei einem Quartalsplan von 1 005 Zentner. Die besten Resultate hat der Viehwärter Alibai Bukenow aufzuweisen.

Wir Farmarbeiter haben unsere Möglichkeiten erwohnen und uns verpflichtet, den Jahresplan der Milch- und Fleischproduktion zum 7. November zu erfüllen. Dieser Aufgabe sind wir gewachsen.

Rosa WALDSCHMIDT, Melkerin des Kolchos „Trudoi pachar“

Gebiet Dshambul

Mit Lust und Liebe bei der Sache

Als Stanislaus Helfricht vor acht Jahren in den Sowchos „Ileksi“, Gebiet Aktjubinsk, kam, wußte niemand von den Dorfbewohnern über ihn Bescheid. Aus dem weiten, was er von sich im Sowchoskontor kundigab, ging hervor, daß er Mechaniker von Beruf ist und in der Altregion Getreide züchtete.

Im „Ileksi!“ vertraute man Stanislaus auch einen Traktor an. Er wurde Kartoffelbauer. Bald holte er auch die Familie her. Helfricht verhielt sich zu seiner Arbeit sehr gewissenhaft. Seine Milche und Fleische waren nicht erfolglos: 120 Zentner Kartoffeln je Hektar erntete er im Herbst. Diese Leistungen erzielte er auch dank den großen Erfahrungen, die er im Verlaufe vieljähriger Arbeit als Mechaniker erworben hatte.

Ungeachtet dessen sah Stanislaus Helfricht, daß die Ergebnis-

se auch besser ausfallen könnten, würde man die Arbeitsorganisation verbessern. Und als man die Gruppenarbeitsmethode einführte, war Stanislaus einer der ersten, der sie begrüßte. Er wurde Gruppenleiter. Jede Gruppe verfügte über ihre Traktoren und entsprechende Landtechnik, hatte ihr Grundstück. Das gewissenhafte Verhalten zur Arbeit stieg, die Leistungen auch. 150 Zentner Kartoffeln je Hektar erntete man jetzt.

Mit der Zeit fand Stanislaus immer mehr Anerkennung bei seinen Kollegen. Bald schlug man ihm vor, nicht nur Kartoffeln, sondern auch anderes Gemüse zu züchten. Das war wieder etwas Neues und auch Schwieriges für den Mechaniker. Er sagte aber zu. Er bedient einen Traktor DT 54 mit einer Gießanlage daran. Auf dem Kartoffelfeld ist die Arbeit einfacher, mit dem Pflanztag auf den Kohlplantagen muß man jedoch beim

Berieseln sehr vorsichtig umgehen. Stanislaus meisterte auch diese Kunst.

Helchten im Winter auf der Farm die Mechanisatoren nicht aus, so meldete er sich sofort. Und mit seiner Arbeit war man stets zufrieden, sie bedurfte keiner Überprüfung.

Der Arbeitsveferan steuert schon mehr als 25 Jahre Traktoren, angefangen hat er mit dem Radschlepper „Universal“. In der Reparaturwerkstatt des Sowchos bereitet man sich auf das Frühjahr vor, die Landtechnik wird sorgfältig überholt. Auch Stanislaus Franzewitsch hat seinen Traktor schon instanzgesetzt und hilft den anderen mit.

In der Reparaturhalle schafft auch ein guter Elektroschweißer. Das ist Eduard Helfricht, Stanislaus' Sohn.

Stanislaus und seine Frau Emilie haben neun Kinder. Heute sind sie erwachsen, besitzen alle Mittelschulbildung, außer Johann, der noch die Schulbank drückt.

Den Eltern macht es große Freude, daß die Kinder ihnen nachgeraten und fleißige und ehrliche Sowjetmenschen sind.

A. POPOW

Bauarbeiter können von Erfolg sprechen

Im Zentrum von Kustanai sind zwei neue Gebäude emporgewachsen. Eines ist das neue Produktionsgebäude der Kleiderfabrik „Bolschewitschka“, das zweite das Verwaltungsgebäude, das mit dem ersten durch einen warmen Übergang verbunden ist.

Die neue Fabrik wird jährlich über zwei Millionen Kleiderartikel — Anzüge, Männerhosen, Kinderkleider — herstellen. Es war für die Bau- und Montagetarbeiter keine leichte Sache, in kurzem Termin 10 600 Quadratmeter Produktionsfläche zu bauen, neun Fließbänder zu montieren und auch 4 000 Quadratmeter Nebengebäude fertigzustellen. Die Fabrik wurde im großen und ganzen im Laufe eines Jahres errichtet, aber besonders anstrengend waren die letzten drei Monate.

Gerade in dieser Zeit erfüllte die Zimmermanns-Betonierbrigade von Otto Hauch ihre Tagesaufgaben zu 140-160 Prozent. Die Brigademitglieder Anatol Jelenow, Heinrich Uhl und Genadi Sinkow erzielten noch höhere Leistungen.

Ein großer Arbeitsumfang entfiel auf die Brigade von Juri Rybkin. Die erfahrenen Montagetarbeiter dieses Kollektivs haben ihren hohen Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ in Ehren gerechtfertigt. Auch die Maurerbrigade, die vom Partimitglied Wassili Muchin geleitet wird, erhält nicht selten Prämien. Außer der Verwal-

tung „Promstroj“ des Trud „Kustanastroj“ nahmen an der Errichtung der Kleiderfabrik 12 Subauftragnehmerorganisationen teil. Den rechtzeitigen Abschluß der Bauarbeiten an den Außenkommunikationen und den Einrichtungen sicherte die Verwaltung „Kustanastroj“ unter der Leitung von Robert Schultheis. Die Elektromontagearbeiter wurden in gedrängten Terminen vom Trud „Kaslektromontash“ geleistet, weil der Leiter dieser Arbeiten, Pawel Warkentin, es verstand, die Arbeit exakt zu organisieren und seine Pläne mit den Plänen der Nachbarn zu vereinbaren. Ihre Tüchtigkeit bewiesen bei den Putzarbeiten Wassili Stojanow, Iwan Berens, Wassili Dozenko, Galina Fut, Sojnia Shakschewa, Raja Mutowska.

Am Tag der feierlichen Einhäufung des symbolischen Schlußsteins vom neuen Betrieb Kustanais, der von der Abnahmekommission die Einschätzung „ausgezeichnet“ erhielt, verpflichteten sich auch die Werktätigen der Fabrik, hochproduktiv zu arbeiten und nur solche Erzeugnisse zu liefern, die von der Bevölkerung stark gefragt werden. In ihren sozialistischen Verpflichtungen bewiesen sie auch die vorläufige Meisterleistung der Projektkapazität der Fabrik vor.

Joh. BITTNER, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Kustanai



UNSER BILD: Heinrich Wolf

Foto: G. Hafner

Die Mechanisatoren sind schon bereit

Die Mechanisatoren des südlichen Steppengebiets bereiten sich aktiv auf das neue Wirtschaftsjahr vor. Sie verpflichteten sich, von jedem Hektar Land, das nicht bewässert wird, 13,5 Zentner und von jedem bewässerten nicht weniger als 35-40 Zentner Getreide einzubringen. Die Erfüllung dieser Verpflichtungen ermöglicht

as dem Gebiet, die Bruttoproduktion des Weizens auf 700 000 Tonnen zu bringen.

Praktisch ist die ganze Technik zum Frühjahrseinsatz bereit, das Samengut vorbereitet, die Transportierung der Dünger auf die Felder wird fortgesetzt. Der Sowchos „Tschemoliganski“, Rayon

Kaskelen, — eine der größten Wirtschaften des Gebiets — hat die Vorbereitung unter den ersten abgeschlossen. Im vergangenen Jahr lieferte das Kollektiv des Sowchos Getreide für über zwei Jahrespläne. Die Herbstfrüchte wurden rechtzeitig geerntet und die Wintersaatpflanzungen gemäßig bestellt. Man hat allen

Grund, wieder auf eine gute Ernte zu rechnen. Darauf bereiten sich alle Mechanisatoren des Sowchos vor. Leo Balier, Wladimir Lymarow, Albert Has, Robert Graf, Alexej Bolew sind in den ersten Reihen der Wetteifernden.

Die Mechanisatoren sind bereit, die Feldarbeiten im März zu beginnen.

(F.)

Wenn man die Felder pflegt

Der Sowchos „Andrejewski“ im Gebiet Zelinograd wurde im vorigen Jahr mit dem Jubiläums-Ehrenzeichen geehrt und 25 Produktionsaktivisten dieser Wirtschaft wurden mit hohen Regierungsauszeichnungen gewürdigt. Das zeugt davon, daß sich die Ökonomie dieses Sowchos im Aufstieg befindet und sein Kollektiv mit Elan arbeitet.

Die Ländereien des Sowchos „Andrejewski“ im Rayon Schostandy gehören nicht zu den besten. Der größte Teil des Ackers ist von durchschnittlicher Qualität, der übrige Teil liegt unter dem Durchschnitt. Land erster Kategorie gibt es hier überhaupt nicht. Dessenungeachtet erzielt die Wirtschaft von Jahr zu Jahr stabile Erträge an landwirtschaftlichen Kulturen. Im Sowchos denkt man stets daran, daß der Aufstiege der Ökonomie hauptsächlich von einer richtigen Nutzung des Ackersandes und des natürlichen Weidelandes abhängt. Diesen Fragen wird hier die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Die Saatflächen sind im Sowchos-solcherart eingerichtet, daß alle Kulturen auf guten Vorfrüchten untergebracht werden. Große Beachtung wird auf die Unterbringung des Sommerweizens gelenkt. Für die Brache reserviert man hier jährlich bis 20 Prozent des Ackersandes, auf denen Senfkulturen gesät werden. Man bearbeitet sie mit Flachgrubbern. Das alles gehört zum Gesamtkomplex der Steigerung des Ernteertrags und des Schutzes vor Bodenerosion. Zu diesem Zweck wird hier auch die Brache — 5 500 Hektar — streifenweise angelegt, 15 076 Hektar Ackerland wurden im vergangenen Jahr bearbeitet, etwa 8 000 Hektar Halmfrüchte mit Hilfe von Anterosensdrillmaschinen eingesät.

Von großer Bedeutung für die Steigerung des Ernteertrags ist der Umstand, daß hier nur mit zyonischen Samen der höchsten Klasse gesät wird. Auch die Düngemittel spielen nicht die letzte Rolle. 1971-1972 wurden der Erde über 2 500 Tonnen Mineraldünger zugeführt. Außerdem bringt man auf die Felder jährlich mehr als 10 000 Tonnen Mist. Das alles hat dem Sowchos ermöglicht, eine hohe Ernte zu züchten und einzubringen. 1972 betrug sie 22,7 Zentner Getreide je Hektar.

Den höchsten Ernteertrag erzielte 1972 die Brigade Nr. 1 unter Grigori Karojan. Von jedem Hektar der Saatflächen wurden hier 25 Zentner Getreide und 230 Zentner Maisgrünmasse geerntet. Noch höher war der Maisertrag in der Arbeitsgruppe von Franz Kaiser, der auch die Maitzüchter Emil Borich, Johann Arendt und Anatol Wotschel angehören.

Seine hohen ökonomischen Leistungen verdankt der Sowchos vor allem den Menschen, die in dieser Wirtschaft tätig sind. Alexej Petrowitsch Blashkow kennt man im Dorfe „Okjabrskoje“ als einen ausgezeichneten Filmvorführer, als Fachmann für die Reparatur von Radio- und Fernsehgeräten. Noch mehr aber kennt man Alexej Petrowitsch als einen Schrittmacher und Aktivist der Sow-

chosproduktion. Nun schon fünf Jahre lang lenkt der Kommunist Blashkow während der Frühjahrsbestellung einen Traktor oder einen Kraftwagen, im Herbst — einen Mähdeschler und liefert Beispiele an Arbeitsheldennut. Im Sowchos „Andrejewski“ gibt es viele solche Menschen. Der Parteigenosse und Mitglied des Parteibüros des Sowchos Karl Schwarz ist nicht nur hochqualifizierter Dreher, sondern auch ein namhafter Kombiführer. Sein Name ist in das Ehrenbuch des Gebiets eingetragen.

Im Sowchos „Andrejewski“ ist man bemüht, für die Mechanisatoren normale Arbeits- und Lebensverhältnisse zu schaffen. Deshalb ist auch die Kaderfluktuation gering, und über 100 Mechanisatoren arbeiten hier länger als 5 Jahre. Ebenso wie in den vorigen Jahren wird im Sowchos große Beachtung der Schulung von Mechanisatoren geschenkt. In diesem Jahr erlernten mehr als 70 Personen Nebenberufe in den im Sowchos organisierten Lehrgängen. Wir fragten nach dem Bildungsgrad der Mechanisatoren. Über 80 von ihnen haben 7 Klassen- und Mittelschulbildung, was bei Steigerung der Arbeitsproduktivität natürlich auch von Bedeutung ist.

Gegenwärtig wird in allen Arbeitsgruppen, Brigaden, Abteilungen mit Hochdruck auf die Frühjahrsbestellung des Jahres 1973, des entscheidendsten Jahres des neunten Planjahres — gerüstet.

K. DERESCHOW, Gebiet Zelinograd



Trotz der Kälte

IN PETROPAWLOWKA werden jedes Jahr Wohnhäuser schlüsselfertig gemacht: Zwei- und Mehrfamilienhäuser. Das wird auf Kosten des Sowchos „40 Jahre Kasachische SSR“ errichtet. Hier sind fünf Baubarigaden tätig.

Im vergangenen Jubiläumsjahr errichteten die Bauarbeiter der Wirtschaft fünf Zweifamilienhäuser, einen Speicher mit einem Fassungsvermögen von 1 000 Tonnen Getreide. Sie bauten das Kesselhaus um, renovierten alle Viehställe und andere Kolchosbauten. Gegenwärtig sind ein Scheun- und ein Kältebegräbnis im Bau begriffen.

„Im Winter haben es die Bauarbeiter schwer. Die Kälte und die scharfen Winde machen ihnen nicht wenig Sorgen. Das Wasser gefriert, der Mörtel erstarrt, und man muß viel Fingergelb an den Tag legen, um ohne Stillstände zu bauen. Aber die Brigade von Bisterfeld verliert auch im Winter keine Zeit. Sie legt Fundamente, mauert Wände, auch wenn es kalt ist. Mit besonders großem Elan arbeiten die Maurer Peter Welmer und Nikolai Martjan.“

„Eine gute Brigade“, sagt die Bauleiterin Lydia Ossinowa. „Diese Brigade wird stets mit dem Bau der verantwortlichsten Objekte beauftragt.“

P. IWANOW, Gebiet Aktjubinsk

UNSER BILD: Die Maurer P. Welmer und N. Martjan aus Bisterfelds Brigade

Zum zweitenmal

Die Mechanisatoren des Kolchos „Krasny pachar“, Rayon Martuk, Gebiet Aktjubinsk, haben die Schneehäufung auf der ganzen zukünftigen Aussaatfläche abgeschlossen und ziehen jetzt die Schneefurche zum zweitenmal. Zum zweitenmal sind die Aggregate auch auf den Feldern der Kolchos „Kirov“ und „Put k kommunizmu“, im Sowchos „Jaisanski“ und im Derschniki-Sowchos eingesetzt. Das Tempo des Schneepflügens wird auch von den Mechanisatoren anderer Rayons beschleunigt.

In allen Wirtschaften werden Großtraktoren K 700 eingesetzt, die zwei Schneepflüge ziehen.

In zwei Schichten wird die Schneefurche von den Traktoren des Kolchos „Krasny kolos“, Rayon Alga, gezogen. Sie wissen, welche Bedeutung die Winterfurchen für die Ernte hat. Im vergangenen Trockenjahr erzielte man hier dank der guten Auflockerung des Bodens durch Tauwasser eine gute Getreide- und Grasernte.

Für die Fruchtbarkeit der Felder

Die Ackerbauern einer der größten Rübenbauwirtschaften des Landes — des Kolchos „40 Jahre Kasachische SSR“, Rayon III, Gebiet Alma-Ata, — haben auf die Felder anlässlich mehr Dünger transportiert als vorgesehen. Im entscheidenden Planjahr sind sie bestrebt, alles zu tun, um von jedem Hektar Anbaufläche nicht weniger als 450 Zentner süßer Knollen zu ernten.

Auch viele Wirtschaften der Gebiete Kustanai, Kokschetau, Ostkasachstan bereichern den Boden. Sie haben bereits im Januar die Jahresaufgabe in der Düngereinführung erfüllt.

Auf die Felder der Republik wurden 14 Millionen Tonnen Dünger transportiert, was um 2 Millionen Tonnen mehr ist, als zu Beginn des Februar im Vorjahr. Es befinden sich Tausende Traktorenanhänger, Kipper, Ladegeräte im Einsatz. Die meisten Wirtschaften haben den Vorrat der Stalldünger auf Rechnung genommen, was den Fruchtbarkeitsgruppen hilft, seine Transportierung besser zu organisieren.

Bedeutende Überbietung

Im Gebiet Kokschetau hat man die Schneehäufung auf mehr als 2,5 Millionen Hektar — auf der ganzen Fläche, die für die Getreideaussaat bestimmt ist — abgeschlossen. Das ist doppelt so viel wie im Beginn des Februar im Vorjahr. In der letzten Woche zeigte das Thermometer 30-40 Grad unter Null. Aber auch an solchen Tagen sank das Tempo des Weißpflügens nicht.

In diesem Jahr befinden sich weit mehr Traktoren K 700 und DT 75 mit zwei und drei Schneepflügen im Einsatz. Wenn in den vergangenen Jahren der Abstand zwischen den Schneefurchen 8-10 Meter war, so beträgt er jetzt 4-6 Meter, was zur Bildung einer gleichmäßigen Schneedecke beiträgt. Über 300 000 Hektar Reibrache mit Kullissen — bedeutend mehr als im vergangenen Jahr — liegen jetzt unter einer starken Schneedecke. Auf der Kullissenbrache der Rayons Kyslta, Arys-Balky, des Leningrader Rayons erreicht sie 50-60 Zentimeter.

Die Sowchos- und Kolchos haben allerorts zum zweitenmal mit dem Schneepflügen begonnen.

(KastAG)

Bei bester Qualität

Die Abaler Näherer ist eine Filiale des Dienstleistungskombinats in Kaskelen. In dieser Näherer wird Wasche und Arbeitskleidung für die Handelsorganisationen genäht.

„In unserer Werkhalle sind 80 Frauen tätig“, erzählt die Leiterin Maria Kolenikowa. „Es sind meistens junge Frauen, die die Lohnstufe haben. Den Warenabsatzplan haben wir im verlaufenden Jahr vorfristig zu 102 Prozent erfüllt.“

Für das dritte Planjahr haben die Näherinnen neue, erhöhte Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb übernommen. Die Brigadiere wetteifern untereinander, der Mann-zu-Mann-Wettbewerb ist weitgehend entfallen. Ihr Planoll für 1973 wollen alle Brigaden vorfristig, zum 20. Dezember, bewältigen. Dabei wollen die Mitarbeiterinnen 1 000 Meter Stoff, 600 Kilowattstunden Elektroenergie einsparen. Die Ergebnisse des ersten Monats zeigten, daß sie Wort halten.

Zu den Bestarbeitern gehört der Schneider Chabir Aubukirov. Er hat große Erfahrung, erfüllt seine Arbeit gewissenhaft und sein Tagessoll zu 150 Prozent.

Die Näherinnen Antonina Schulz, Shumakis Ssydykowa, Antonina Mednikowa und Nurshamal Chaudarowa erfüllen ihr Tagessoll zu 115-120 Prozent.

Besonders gute Qualität erzielte im Januar die zweite Brigade, die von Alja Ssydykowa geleitet wird.

Anna SCHNROK, Gebiet Alma-Ata

Wie werden Sie bedient?

Heißes Essen

Die Reparaturwerkstätte des Kolchos „Wostok“ liegt außerhalb des Dorfes Michailowka. Die Wohnungen der meisten Arbeiter sind weit abgelegen. Niemand will bei dieser grimmigen Kälte hinaus, geschweige denn in der Mittagspause den weiten Weg nach Hause zurücklegen.

Der Kolchosvorstand kam den Wünschen der Arbeiter entgegen. Täglich, kurz vor 12, fern vom Ort, wird ein Thermogelb unterwegs, gefüllt mit schmackhaften Speisen, die in der Gemeinschaftsküche zubereitet werden.

Alle sprechen der dampfenden Suppe, dem Gulasch oder den Schnitzeln und Kompott gehörig zu. Ein Mittagessen kommt auf 25-30 Kopeken zu stehen.

Auch Zimmerleute, Tischler und Arbeiter der Sägemühle werden mit heißem Essen versorgt. Die Kolchosbauern sind zufrieden.

O. SATTLER, Gebiet Kustanai



Foto: W. Pjatkina

Willkommen in Ak-Tasch

Vor kurzem kehrte ich aus dem Sanatorium „Ak-Tasch“ („Weißer Stein“) das 70 Kilometer von Taschkent entfernt ist, zurück. Mir hat es dort außerordentlich gefallen, an die dort verbrachte Zeit, und das war ein ganzer Monat, erinnere ich mich mit großer Gungung.

Das Sanatorium liegt in einem malerischen Gebirgsltal, ringsum von hohen Bergen umgeben, deren Spitzen mit ewigen Schnee und Eis bedeckt sind. Trotz der vorgekühlten Winterzeit rauscht und tost der unermüdliche Bach, der im Hochgebirge seinen Anfang nimmt. Das Wetter war mild, bis 10 Grad Wärme bei Sonnenschein. Die vielen immergrünen Tannenbäume verliehen der Umgebung ein sommerliches Aussehen.

Schon am Tor der Heilanstalt läßt die Aufschrift „Willkommen in Ak-Tasch“ freundlich die Kurgäste ein.

Zur Zeit meiner Anwesenheit waren es an die 200 Kurgäste aus allen Enden und Gegenden unserer multinationalen Heimat. Vertreter von mehr als 30 Nationalitäten: Usbeken, Kasachen, Russen, Tataren, Deutsche, Türken. Während der Sommerzeit nimmt das Sanatorium bis 300 und mehr Kurgäste auf. Hier werden hauptsächlich Neurasien und Leiden der Atmungsorgane geheilt.

Das Sanatorium besitzt, nebst dem Wohngebäude eine gut eingerichtete Speisehalle, die zugleich

250 Mann bewirbt. Es gibt ein Winter- und auch ein Sommertheater mit je 300 Sitzplätzen, schöne Tanzböden, Terrassen. Die reine Bergluft ladet die Anwesenden zu Spaziergängen in die Berge ein, wo es viel wildes Obst und Nüsse gibt.

Das medizinische Personal achtet strengstens darauf, daß jeder Kurgast die ihm vom Arzt vorgeschriebenen Prozeduren befolgt. Fröhspurt und Spaziergänge in der frischen Luft sind Stimuli, die helfen, die Gesundheit wiederherzustellen. Merkwürdig ist, daß gerade zu meiner Zeit viele Kurgäste Rentner und Rentnerinnen im Alter von 70-80 Jahren waren. Sie fühlten sich alle sehr wohl.

Große Aufmerksamkeit schenkt man in der Heilanstalt der Freizeitgestaltung: alltägliche Filme, Vorträge über die internationale Lage, Konzerte der Taschkenter Städtischen Philharmonie, Tanzabende für die Jugendlichen, Ausflüge nach Taschkent zur Besichtigung des Lenin-Museums und der Leistungsschau der Volkswirtschaft Usbekistans.

Gegenwärtig werden im Sanatorium die freien Zimmer renoviert und zur bevorstehenden Sommerzeit vorbereitet, denn im Sommer ist der Zustrom der Kurgäste besonders groß.

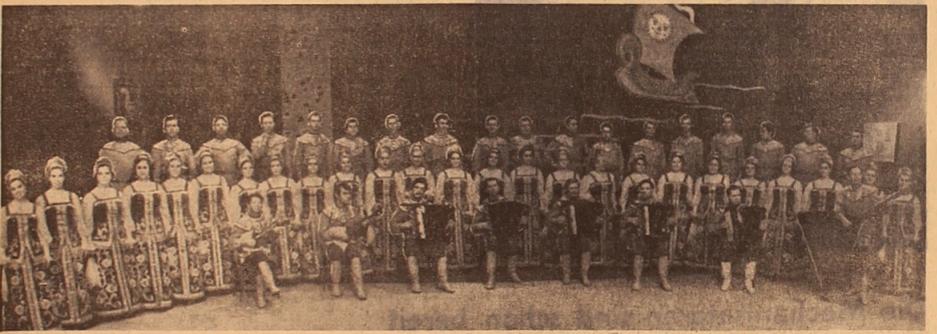
Gebiet Kustanai J. HERWALD

KUBYSCHEW. Der Staatliche Wolga-Volkschor wurde 20 Jahre alt. Über 4000 Konzerte gab das Kollektiv in diesen Jahren.

Im Repertoire des Chors sind alte Volkslieder, die im Wolgabiet gesammelt wurden, und solche moderne Darbietungen, die die Lieder- und Tanzerschöpfung „Wolgaer Brotauf“, das feierliche Lied „Fünfzehn Republiken des freien Landes“ und viele andere.

UNSER BILD: Der Wolga-Volkschor.

Foto: TASS



Macht der Satire

Boris JEGOROW

Nachdem der Arzt mich untersucht hatte, sagte er bedauernd: „Es steht nicht gut mit Ihnen. Rauchen Sie?“ — „Ja.“ — „Lassen Sie das Rauchen. Essen Sie fettreich.“ — „Ja.“ — „Unterlassen Sie das. Was arbeiten Sie?“ — „Ich schreibe.“ — „Etwa Satiren?“ — „Ja.“ — „Hören Sie auf, Satiren zu schreiben.“

Recht hat der Arzt. Es ist nicht erwiesen, was schädlicher ist: zu rauchen oder Satiren zu schreiben. Die Schwierigkeiten liegen nicht im Genre, doch in den Folgen. Alle Menschen fühlen sich getroffen. Vorwiegend durch die eine Geschichte, so eine ganz kurze, gibt dir das Telefon anschließend eine Dekade lang keine Ruhe. Man ruft an, beklagt sich.

„Ach, Boris“, sagt mit ersterbender Stimme mein ehemaliger Gartenachbar, Viktor Petrowitsch, „mich derartig blödsinnig!“ — „Was denn? Wo denn?“

„In deiner letzten Geschichte. Wer ist die der negative Held? Ein Viktor Petrowitsch! Und das bin ich. Alles stimmt! Der Viktor Petrowitsch trinkt und spielt gern Karten. Ich auch. Dein Viktor kommt zu spät zur Arbeit. Ich auch.“

Im Stillen schwöre ich mir, keinen Viktor Petrowitsch mehr zu verwenden. Doch, wenn denn? Ich berate mich mit meiner Frau. „Vielleicht Stepan Sergejewitsch?“

„Auf keinen Fall! Der wohnt nebena.“

„Aber Wassiljewitsch?“

„Bist du verrückt? Mein Chef? Ich hole ein Nachschlagewerk für Vornamen, ein anderes für Familiennamen. Aber bei Vor- und Familiennamen hat's nicht sein Bewenden. Im Telefon tönt es: „Ach, Boris, warum hast du mich denart blödsinnig? Warum bringst du unsere Kaderabteilung Scheiß mit dem Menschen herlos um?“

„Es ist eine Geschichte. Ich nenne kein Amt.“

„Aber was hat man bereits einen Verweis verpaßt!“

In Gedanken sage ich mir: Über Kaderabteilungen schreibe ich

nicht mehr. Auch nicht über die Buchhaltung, die Gewerkschaft, den Flughafen, die Feuerwehr. Auch der Ort der Handlung ist zu erwidern. Vielleicht sollte man die Handlung auf einem anderen Planeten ansiedeln? Noch schlimmer! Dann heißt es: Auch du ergehst dich in Anspielungen! Am besten, man erwähnt den Ort überhaupt nicht. Und der negative Held bin ich selbst. Schreibe immer in der ersten Person. Als Gesprächspartner lasse ich meine Frau in der Geschichte auftreten. Ich denke, die nimmt's nicht übel.

Eines Tages sagte sie: „Lange habe ich geschwiegen. Aber jetzt habe ich genug davon. Ich verkörpere immer die negativen Heldinnen! Warum habe ich bloß einen Satiriker geheiratet?“

Damals hatte ich eine lustige Geschichte mit einem ganz unschuldigen Thema beendet. Es ging darum, wie schlecht sich Städter zu erholen verstehen. Sie begannen folgendermaßen: Ich sagte zu meiner Frau: „Komm, wir fahren an die See.“ Sie antwortete: „Einverstanden. Wie gerne möchte ich im Sand liegen und mich wärmen.“

Ich mußte die Geschichte umarbeiten, so daß nicht mehr meine Frau darin vorkam, sondern eine andere. Also ich sagte zu einer fremden Frau: „Fahren wir an die See, komm!“ Sie antwortete: „Einverstanden. Wie gerne möchte ich im Sand liegen und mich wärmen.“

Meine Frau regierte auf diese Geschichte sehr scharf. Obwohl ich ihr von dichterischer Freiheit, von dem Recht des Künstlers auf Verallgemeinerung und die Wahl des lyrischen Helden sprach.

Kurzum, es endete damit, daß der Arzt kam. Nachdem er mich untersucht hatte, fragte er: „Haben Sie das Rauchen gelassen?“ — „Ja.“ — „Und das Satirischreiben?“ — „Nein!“ — „Bevor es zu spät ist, sehen Sie sich vor, damit es nicht so endet, wie in einer Ihrer Geschichten. In der über die Poliklinik. Übrigens: Sagen Sie mal ehrlich, warum haben Sie darin die Ärzte lächerlich gemacht? Was haben wir Ihnen denn getan?“



„Ich hab dir immer gesagt, fahr nicht allzu langsam!“
Hans JURK
„Wenn du noch'n Walzer spielst, werden die Würste schneller fertig.“
Walter BEDAU

Witziger Künstlerstift



Mustermänner

„Es ist wirklich erstaunlich“, sagte Frau Kosodu, „wie sich mein Ewald verändert hat. Ich brauche jetzt kaum noch etwas zu tun, wenn ich nach der Arbeit nach Hause komme. Zum Beispiel bei der großen Wäsche.“

„Ja, auf die hat sich mein Walter geradezu spezialisiert“, konnte auch Frau Lobesam berichten. „Und ich muß sagen, wirklich großartig, so sauber würde das nicht mal die beste Wäscherin hinkriegen.“

„Was Sie nicht sagen?“ staunte Frau Kosodu. „Und wie steht es bei Ihrem Walter mit Wischen und Blankpolieren? Mein Ewald ist da wirklich ein Meister.“

„Ach, meiner ist geradezu vernarrt in dieser Beziehung. Ewig auf der Jagd nach dem kleinsten Staubkörnchen. Ich muß ihm manchmal den Lappen förmlich wegreißen. Und doch bin ich eigentlich recht froh, daß er immer hinterher ist und alles blitzblank hält.“

„So“, wunderte sich Frau Kosodu, ein wenig befremdet darüber, daß es einen noch besseren Hausmann als ihren Ewald geben sollte. „Nun sagen Sie bloß, daß Ihr Walter auch noch die Fenster putzt?“

„Nein“, antwortete Frau Lobesam. „Ich würde mich sowieso niemals ranlassen! Ich mit meinem altmodischen Fensterputz würde da nur alles verschmieren, sagte er erst kürzlich wieder!“

„Na, das ist ja wirklich sehr schön, daß Ihr Walter Sie so im Haushalt unterstützt“, sagte Frau Kosodu und wendete sich verärgert zum Gehen.

„Wer spricht denn von Haushalt?“ rief ihr Frau Lobesam hinterher. „Von unserem Auto war doch die Rede!“

Horst BOAS

Schmiede der Sportler

Guten Ruf genießt die Kinder- und Jugendsportschule in Sary-Agatsch, Gebiet Tschirkes. Sie funktioniert erst vier Jahre, hat aber viele gute Taten auf ihrem Konto. Basketball, Volleyball, Leichtathletik gehören zu den Lieblingssportarten der Schüler. Vier Gruppen beschäftigen sich mit Kasachisch Kurss Kasachischer Nationalkampf). Im März d. J. werden sie am Gebietswettkampf teilnehmen. Während des im Januar veranstalteten Rayonwettkampfs wurden die besten Vertreter dieser Sportart J. Beljajow und J. Kim ermittelt. Ihre Trainer sind die Sportlehrer Pak und G. Imin, beide Fernstudanten an der Taschkenter Hochschule für Körperkultur. Die jungen Basketballspieler der Schule sind Meister des Rayons ab 1970 und Freistritzer des Gebietswettkampfs. Als bester Basketballer der Schule gilt der Leistungssportler 1. Klasse Alexander Semning, unter den Mädchen sind Ira Sitscheva und Walja Pochlebjewa. Sie befinden sich ständig im Blickpunkt ihrer Trainer M. Dawydow und O. Laukar.

Im vorigen Jahr hat die Schule 5 Sportler erster, 56 Sportler zweiter und 75 Sportler dritter Klasse vorbereitet. 150 Personen haben die Normen für die Juniorenklasse abgelegt.

Die Leitung der Kinder- und Jugendsportschule tut auch viel dafür, damit der Sportunterricht in den Schulen des Rayons auf hohem Niveau erteilt wird. Zu diesem Zweck wurde am Rayonkabinett für Methodik eine besondere Abteilung für Sportlehrer der allgemeinbildenden Schulen gegründet. Hier kann ein beliebiger von ihnen die nötige Konsultation, die jeweilige methodische Erarbeitung bekommen. Im Kabinett gibt es Zeitpläne für Durchführung von Wettkämpfen in den Schulen, Programme der Ausbildung junger Schiedsrichter und ehrenamtlicher Instruktoren. Man erarbeitet und bestättigt den Jahresplan ständig funktionierender Seminare für Sportlehrer. Darin sind Ausfahrtsseminare und praktische Durcharbeitung einzelner Themen vorgesehen. Helfer und Betreuer der Mittelschullehrer sind die erfahrenen Pädagogen der Sportschule. Das wird zweifelslos zu einer wesentlichen Verbesserung des Sportunterrichts im Rayon beitragen.

(Fr.)

Ärztliche Ratschläge

Noch einmal über die Grippe

In der letzten Zeit ist die Erkrankungshäufigkeit an Grippe vielerorts gestiegen. Die Krankheit wird durch Viren hervorgerufen und ist sehr ansteckend.

Die Erkrankungshäufigkeit ist bei einer Grippeepidemie groß, denn der Kranke verbreitet beim Husten, beim Niesen oder Sprechen eine Menge von Viren. Die Erreger der Grippe gelangen zusammen mit der Luft in die Atemwege und vermehren sich an der Schleimhaut des Nasenrachens. Dabei produzieren die Viren ein Gift (Toxin), dessen schädliche Auswirkung den ganzen Organismus trifft.

Besonders groß ist die Ansteckungsgefahr in den ersten zwei Tagen des Kontakts mit dem Kranken. Die Krankheit beginnt akut. Die Temperatur steigt, begleitet mit Schüttelfrost und Kopfschmerzen. Es schmerzen die Augenpfl, die Arme und Beine. Bei Kindern können Erbrechen, schmerzhafte Gespanntheit der Geniekmuskeln, sogar Krämpfe eintreten.

Gleichzeitig mit diesen Erscheinungen ist das Atmen erschwert. Man bekommt Schnupfen, Halsschmerzen und trockenen, sogenannten bellenden Husten.

Ohne Komplikationen dauert der schwere Zustand 2-3 Tage an. Allmählich tritt eine Besserung ein, und der Patient wird gesund. Nicht immer geht es glatt ab. Eine schwere Komplikation ist

R. DENICH, Arzt-Epidemiologe

Peter Reimer Wit waren mit dabei

Erinnerungen eines alten Kommunisten

24. Fortsetzung

Vom 5. Mai bis 1. September haben wir unser Praktikum in den Dörfern des Leningrader Gebiets, wo wir topographische Aufnahmen machten. Der Leiter unseres Trupps war Nikolai Romanowitsch Popow. Heute ist er schon längst General im Ruhestand und lebt in Leningrad. Wir stehen im Briefwechsel, und jedes zweite Jahr besuche ich ihn. Er ist schon ein hoher Achtziger. Trotz Krankheit ist er immer munter und scherzt bei meiner Ankunft: „Kursant Reimer, warum erscheinen Sie nicht in Uniform?“ Wenn ich dann aus der Manteltasche eine „Fünfsternige“ heraushole, sagt er streng: „Das Stalut verbietet einem ehemaligen Kursanten seinem ehemaligen Vorgesetzten mit solchen Fünfsternen beizu kommen.“ Aber Kognak „Fünf Sterne“ ist nun einmal seine Schwäche. Er sagt, daß dies ein nützliches Getränk sei, denn es erweitert die Blutgefäße.

Wir arbeiteten in der malerischen Gegend des Luchsker Rayons im Leningrader Gebiet. Im Dorf Nowoselje, wo ich Quartier hatte und topographische Aufnahmen machte, lebte man gerade am 21. Mai 1901, den Kirchentag des „Heiligen Nikola“. Von weither strömte das Volk, Straßen und Häuser waren voll Menschen. Unser Leiter warnte uns, wir sollten uns abseits halten. Bei solchen Festen käme es nicht selten zu Räuereien, ja sogar zu Mordtaten. Ich saß im Zimmer, als auf der Straße Schüsse krachten. Ich ging hinaus. Banditen schossen aus Stutzen. Der Kolchosvorsitzende wurde durch einen Schuß in den Rücken verwundet. Um jeden Preis wollte ich das Ge-

9 Tage und Nächte in der See

Ein Nachwuchsfunker vom Leuchtturm auf der sowjetischen Insel „Tschiryn“ kamen. Wjatscheslaw Kurukow, mußte 9 Tage und Nächte allein gegen die Kaspische See kämpfen.

Bei der Besichtigung einer Signal-Bake war er in seinem Boot von einem Sturm überrollt worden, der vier Tage anhält. Der Treibstoff ging aus.

Nach dem Sturm driftete er noch 5 Tage. Vor Hunger mußte er sogar einen in Salzwasser gekochten Riemens essen.

Er wurde schließlich unweit von Derbent von Fischern gerettet und für mehrere Wochen in ein Krankenhaus eingeliefert.

9 Tage und Nächte in der See

Ein Nachwuchsfunker vom Leuchtturm auf der sowjetischen Insel „Tschiryn“ kamen. Wjatscheslaw Kurukow, mußte 9 Tage und Nächte allein gegen die Kaspische See kämpfen.

Bei der Besichtigung einer Signal-Bake war er in seinem Boot von einem Sturm überrollt worden, der vier Tage anhält. Der Treibstoff ging aus.

Nach dem Sturm driftete er noch 5 Tage. Vor Hunger mußte er sogar einen in Salzwasser gekochten Riemens essen.

Er wurde schließlich unweit von Derbent von Fischern gerettet und für mehrere Wochen in ein Krankenhaus eingeliefert.

Dorfbewohner begleiteten uns, so wie die alten Weiber, die die Sorge gehen wollen, schlossen sich uns an.

Zur allgemeinen Freude funktionierte die Grammaschine ausgezeichnet auf den Wiesen des Dorfes. Als die Ernte begann, wurde der Roggen mit der Sichel gemäht. Halber und Weizen aber mit dem Getreidemäher „eingebracht. Wenn es irgendwelche Brüche gab, wendete man sich an mich um Abhilfe. An den Sonntagen hatte ich schon vom frühen Morgen an im Kollektiv zu tun. Die Jahre als Landarbeiter bei Onkel Jost waren nicht umsonst verlossen, ich konnte mich gut in der damaligen landwirtschaftlichen Technik aus. Schlichter Umgang mit Maschinen, wie auch mit Pferden empörte mich immer sehr.

Nach meinem ersten Praktikum wurde ich von der Leitung mit Schlittschuhen und dazugehörigem Schutzwerk prämiert. Nach dem zweiten Praktikum machte ich eine kostenlose Touristenfahrt. Im dritten Studienjahr sollte ich zu meiner Diplomarbeit einen ernsthaften Auftrag erfüllen. Im Ostrowsker Rayon, einem der rückständigsten Rayons des Gebiets Pskow, mußte ich topographische Aufnahmen in der Grenzzone machen.

In der ersten Nacht hatte ich einen verzweifelten Kampf mit Ratten ausgefochten.

Sie sprangen aus Bett, jagten durchs Zimmer und ließen sich nicht verschrecken. Erst gegen Morgen wurde es ruhig. Am fröhlichsten aber war, daß diese Biester einen Teil der Aeroaufnahmen zernagt hatten, die unter meinen Sachen auf dem Tisch lagen. Auch der Stempel „Geheim“ hatte sie nicht abgestreift. Von den Aufnahmen waren nur einzelne Fetzen übriggeblieben, glücklicherweise mit der Nummerierung. Als ich dem Leiter unseres Trupps, Genosse Popow, den Vorfall meldete, sagte er, daß die Ratten keine Banditen seien, im Kampf mit ihnen genüge Kühnheit nicht, da habe nur ein guter Kater. So einen verschaffte ich mir auch und war im Zukunft die Ratten los. Man gab mir ein neues Exemplar der Aufnahmen.

UNSERE ANSCHRIFT: Казахская ССР 173027 г. Целиноград, Дом Советов 7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag Redaktionsschluss 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE: Chefredaktion — 2-19-09 stellv. Chet — 2-17-07 verantwortliche Sekretär — 2-19-44 abteilungen Kollegium da, Part.- und polliche Massenarbeit — 2-16-51 Wirtschaft — 2-10-23 Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriebe — 2-77-11 Buchhaltung — 2-56-45, Dienststadtaktur — 2-06-49, Fernruf — 72.